



Der Runde Tisch

*„Wir ermöglichen offene Dialog-Räume für Bürger*innen, die dadurch erleben, wie wirkmächtig jede/r Einzelne sein kann.“*

Von Harald Schellander und Roswitha Pietrowski

LiFT Leadership
for Transition

 Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

Inhaltsverzeichnis

Zu diesem Projekt	2
Kurze Geschichte des Runden Tisches	3
Startpunkt: Der Runde Tisch in der Gemeinde Ruden	5
Die Weiterentwicklung des Runden Tisches durch das IFZ-Team	7
Die Methodik des Runden Tisches	8
Der Bohmsche Dialog	8
Gewaltfreie Kommunikation	9
Aufgabe Gastgeber*in	10
Zusammenfassung der Haltung	10
Herausforderungen	11
Erfahrungen aus dem Runden Tisch Gemeinde Finkenstein	13
Feedbacks der Teilnehmenden	14
Mögliche Stolpersteine	15
Konkrete Ergebnisse „geplant ungeplant“	16
Wie wird es mit dem Runden Tisch weitergehen?	16
Kreative und künstlerische Beiträge	17
Methoden sind Pustebblumen	18
Weitere Beispiele für Runde Tische in Gemeinden	19
Gemeinde Obervellach	19
Gemeinde Reißbeck	20
Runde Tische online	21
Tage der Zukunft 2021	21
Für ein neues Miteinander	22
Querverbindungen zu LiFT-Partner*innen	23
Visionen für den Runden Tisch	25
Einfach loslegen!	26
Der Ablauf in Schritten - Die Grundform	27
Schlussreflexionen	28

„Im Sinne der Ursprungsidee sollen Runde Tische an möglichst vielen Orten stattfinden.“



Zu diesem Projekt

Aus der Mitarbeit am Erasmus+Projekt *Leadership for Transition politics* LiFT 3.0 entstand für den Österreich-Partner, das Institut für Zukunftskompetenzen (IFZ), ein neues Projekt. Im Interview mit dem Museumsleiter Alex Samyi (+ 2022) und seiner Frau Ulli Egger Samyi für die Serie „Pioneers of Politics“ kamen die Runde Tische ins Gespräch, die Alex seit einiger Zeit in seinem Museum am Bach für die Gemeinde Ruden/Kärnten/Österreich als Bürgerbeteiligung veranstaltet.

Idee, Methodik und Ergebnisse faszinierten Harald Schellander und Roswitha Pietrowski vom IFZ-Team so, dass sie dieses Format der Runde Tische aufgriffen und damit seit Juni 2021 sowohl online als auch in Präsenz unterwegs sind. Sie ermöglichen damit offene Dialogräume für Bürger*innen, die dadurch erleben, wie wirkmächtig jede/r Einzelne sein kann.

Inzwischen haben Roswitha und Harald über 25 Runde Tische mit über 300 Teilnehmenden veranstaltet und aus den Erfahrungen das Design weiterentwickelt. Im Sinne der Ursprungsidee sollen Runde Tische an möglichst vielen Orten stattfinden.

Dieses Manual möchte durch die Beschreibung der Hintergründe, des Konzeptes, der Methodik und persönlichen Erfahrungen aus der Praxis dazu anregen, selbst die Initiative zu ergreifen und einen Runde Tisch aufzustellen - in der eigenen Familie genauso wie in Schulen, Vereinen, Organisationen, Unternehmen, Gemeinden und Regionen.

Kurze Geschichte des Runden Tisches

Runde Tische haben eine lange Geschichte. Von König Artus legendärer Tafelrunde über die Potsdamer Konferenz 1945, in der über die Nachkriegsordnung gerungen wurde, bis zum ständigen Sitz des UN-Sicherheitsrates in New York - meist soll diese besondere Anordnung signalisieren: Hier begegnen sich alle auf Augenhöhe, jeder ist gleich wichtig. Oft dient der Runde Tisch auf (inter)nationaler Ebene aber dazu, Hierarchien zu zementieren.

Die **Idee einer Tafelrunde** (frz. table ronde, engl. round table, walisisch „Bwrdd Arthur“) wurde erstmals von dem anglonormannischen Dichter Wace (um 1150) in die Geschichte von König Artus (engl. Namensversion meist Arthur) eingeführt. In den folgenden Jahrhunderten entwickelte sich in der beliebten Erzählgattung des Artusromans in den verschiedenen westeuropäischen Literaturen die Vorstellung der Tafelrunde zu einem festen Element der Artussage. Die Zahl ihrer Mitglieder war nicht limitiert (französische Texte des 13.

Jahrhunderts sprechen von 150, 240 oder 366, Layamons „Brut“ von 1600 Rittern). In der Neuzeit setzte sich eine selektivere Vorstellung durch: John Dryden zufolge zählte die Tafelrunde des Königs Artus zwölf, nach Sir Walter Scott hingegen sechzehn Ritter, die die Ethik der Ritterlichkeit vollendet verkörpern. Die mittelalterliche Literatur kennt folglich keine feste Riege an Mitgliedern der Tafelrunde. Vielmehr galten immer die „wichtigsten“ und „besten“ (d. h. die im Roman eine wichtige Rolle spielenden) Ritter als Mitglieder der Tafelrunde.

<https://de.wikipedia.org/wiki/Tafelrunde>



Einer der berühmtesten Runden Tische unserer Zeit steht im **Sitzungssaal des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen** (Weltsicherheitsrat) am Sitz der UNO in New York City. Der Saal ist ein Geschenk des Staates Norwegen. Der von Architekt Arnstein Arneberg gestaltete Raum ist mit einem Wandbild des Künstlers Per Krohg, das einen Phönix für den Neuanfang nach dem Zweiten Weltkrieg zeigt. Weitere Symboliken finden sich in den blauen und goldenen Seidenbehängen: Anker für den Glauben, Weizenähren für die Hoffnung, Herzen für die Barmherzigkeit.



Die Sitzordnung spiegelt die Hierarchie der Entscheidungsfindung wieder und ist an den Farben der Sitze orientiert: Am runden Tisch die Delegierten von Mitgliedstaaten des Rates (auf dunkelgrauen Sitzen). Auf den blauen Stühlen deren Berater. Die roten Sitze sind für andere Mitglieder der UN gedacht, die an einer Sitzung zwar teilnehmen können, aber kein Stimmrecht haben.

Foto und Informationen aus:

https://de.wikipedia.org/wiki/Sicherheitsrat_der_Vereinten_Nationen#Sitzungssaal

Die erste Verwendung des Runden Tisches als eigenständiger Begriff stammt von den **Gesprächen am Runden Tisch in Polen**, die in der Übergangsphase vom sozialistischen Staat zur demokratischen Republik zwischen dem 6. Februar und dem 5. April 1989 stattfanden.



Foto: <https://de-academic.com/dic.nsf/dewiki/2536567>

Teilnehmer waren Vertreter der regierenden Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei, der oppositionellen Gewerkschaft Solidarność, der katholischen Kirche und anderer Gruppen. Das erste Treffen am Runden Tisch fand am 6. Februar 1989 statt. In „Der wundertätige Tisch“ beschreibt Philipp Goll diese Verhandlungen am Runden Tisch, der neun Meter Durchmesser hatte. Mehr Infos unter:

http://www.philippgoll.net/text/pg_derwundertaetigetisch.pdf

»Zum ersten Mal haben wir miteinander geredet und dabei anstatt vom Argument der Gewalt von der Gewalt des Arguments Gebrauch gemacht.«

Lech Wałęsa

In der **Deutschen Demokratischen Republik** wurde auf Initiative von „Demokratie Jetzt“ im Zuge der friedlichen Revolution ein **Zentraler Runder Tisch** eingerichtet. Dieser orientierte sich in der Symbolik der Bezeichnung am Runden Tisch in Polen, übernahm aber nicht die runde Form, sondern war rechteckig. Er trat am 7. Dezember 1989 zum ersten Mal zusammen und beeinflusste in der Zeit bis zur Volkskammerwahl im März 1990 stark die Arbeit der Regierung Modrow.

Informationen aus:

https://de.wikipedia.org/wiki/Runder_Tisch



Startpunkt: Der Runde Tisch in der Gemeinde Ruden

Drei Meter im Durchmesser, unterteilt in acht bewegliche Segmente und bunt wie der Regenbogen, drum herum Sessel in unterschiedlichen Formen und Farben. „Das ist ein runder Tisch, der uns gefällt“, dachten wir uns, als wir dieses Objekt zum ersten Mal im Café des Museums am Bach in Ruden, einer kleinen Gemeinde im Süden von Österreich, sahen. Das außergewöhnliche Museum, das auf Kunst-basierte Recherchen zu sozialen Modellen spezialisiert ist, und sein Leiter Alex Samyi sind uns bei Recherchen zum Erasmus-Projekt Leadership for Transition (LiFT) aufgefallen. Leider ist Alex im Jänner 2022 verstorben. Seine Frau Ulli Egger Samyi führt mit dem Verein „Freunde des Museums am Bach“ das Museum momentan weiter. <https://museumambach.com/>

Rund um diesen Runden Tisch hatte Alex sowohl ein Manifest als auch als konkrete Aktion einen Bürger*innenrat mit seinem Sitz im Museum gebaut, der einmal monatlich stattfand. „Die regelmäßigen Zusammenkünfte haben den Sinn, Wünsche und Vorhaben zu besprechen, Lösungen zu finden und an den Gemeinderat weiterzuleiten.“

Anders als Volksabstimmungen, die einfache Ja-/Nein-Abstimmungen zu Gesetzesinitiativen sind, erfüllen Bürger*innenversammlungen den Anspruch echter politischer Partizipation“, erzählte uns Alex bei unserem Besuch.

Für ihn war der Runde Tisch die Vision einer Welt, die über selbstorganisierte Kommunen vereint ist, nämlich als United Communities mit den Museen als neue politische Zentren. „Museen sind per se Orte der Selbstaufklärung und wie Runde Tische erzeugen sie bei der Verhandlung von Wissen und gesellschaftlichen Belangen eine gewisse Form von Gleichheit.“, sagte Alex. „Der Runde Tisch des Museums am Bach setzt voraus, dass gleiche Rechte für alle ein realistisches Ziel sein können. Jeder Mensch ist eingeladen, an der Gestaltung der Welt teilzuhaben.“ Nach Josef Beuys, der heuer 100 geworden wäre, ist die Gesellschaft die soziale Skulptur, an der jede*r mit gestalten kann. Und durch diese Gestaltungsmöglichkeit kann der Mensch als Künstler bezeichnet werden. In der bekannten Kurzform:

„Jeder Mensch ist ein Künstler.“

Gedanken zum Runden Tisch

„Diese Runden Tische sind vor allem eines: rund! Sie kennen kein Gerade oder Ungerade, keinen Anfang und kein Ende. An diesen Runden Tischen sind alle gleich. Deren Mitte ist nach oben geöffnet, das Zentrum und der Behälter jeder Beiträge. Hier entsteht ein neuer Begriff von Macht und Beteiligung.

Diese Runden Tischen beziehen sich auf Belange der Gemeinde genauso wie auf globale Angelegenheiten. Hier möchte jeder mit seinen persönlichen Interessen, besonderen Talenten und Fähigkeiten zum Wohl der gesamten Menschheit beitragen. Es geht um die gegenseitige Konsultation sowie Inspiration und zugleich darum, mit Freundlichkeit und Humor neue wertschätzende Umgangsformen zu entwickeln.

An diesen Runden Tischen gilt das Prinzip der selbstständigen Wahrheitssuche.

Diese Runden Tische streben Gerechtigkeit an. Sie sind jene Stelle, an der das Fließgleichgewicht von Geben und Nehmen im Energiehaushalt der Gesellschaft geregelt wird. Hier werden die politischen Ziele bestimmt. Alles ist Stimme. Jede Stimme hat dasselbe Gewicht.

Die Runden Tische bringen in Austausch, was dem Wohl von allen dient.

Diese Runden Tische sind vor allem eines: Rund! Sie kennen kein Gerade oder Ungerade, keinen Anfang und kein Ende.“

Alex Samyi



Lippitzbachbrücke mit Kunstinstallation "Verbotene Früchte" von Alex Samyi

Wirkung des Runden Tisches in Ruden

Ob im Museum, Gasthaus oder Turnsaal, Bürger*innen-Versammlungen (citizen's assemblies) machen laut Alex nur dann wirklich Sinn, wenn sie, wie in Ruden, auch offiziell an die politischen Einrichtungen einer Gemeinde/ community angebunden sind. Mehrmals fand dieses Format im Museumscafé statt und galt als die offizielle Bürger*innenversammlung der Gemeinde. Anregungen aus der Zusammenkunft wurden direkt an die Gemeinde berichtet.

Die Weiterentwicklung des Runden Tisches durch das IFZ-Team

Dieser Runde Tisch ist, wie wir gezeigt haben, ein Symbol aus der Geschichte, dessen Funktionen und Inhalte immer herrschenden Umständen angepasst wurden. Auch wenn dem Runden Tisch die Ideale der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit und Begegnung auf Augenhöhe zugeordnet werden, sind diese gerade in der Politik noch zu selten präsent.

Der Runde Tisch des IFZ-Teams, von dem hier und jetzt die Rede ist, hat diese Ideale und will damit ein Miteinander schaffen, das Voraussetzung für Frieden, Freude und Lebensqualität auf unserer Erde ist. Ein Miteinander, in dem wir uns gegenseitig inspirieren, ermutigen und unterstützen, damit wir eine menschenwürdige Zukunft sichern.

Die Methode, sogenannte Tisch-Regeln oder Haltungen, die am Runden Tisch praktiziert werden, sind ausführlich im folgenden Kapitel beschrieben.

Kurz zusammengefasst geht es um das Zuhören, das respektvolle Annehmen anderer Meinungen und einer authentischen Begegnung auf Augenhöhe, in der Hierarchiedenken keinen Platz hat.

Das Zusammenkommen ist angereichert mit kreativen Elementen aus

Kunst, Musik und Kulinarik, damit die Balance von Denken, Fühlen und Erleben allen Fähigkeiten Raum gibt, die Erfolgsfaktoren für ein gutes Leben auf unserer Erde sein können, und die im Idealfall zum Handeln führen.

Unsere Erfahrung zeigt: Das wertvollste Miteinander ist, wo wir es schaffen, uns gegenseitig zuzuhören, ohne dabei nach Antworten oder Bewertungen zu suchen.

Wer zu diesem Runden Tisch einlädt, darf als „Gastgeber*in für menschenwürdige Zukunftsgestaltung“ gesehen werden.

Mit diesen Haltungen kann der Runde Tisch durchaus in Größe und Gestalt variieren. Dann sind selbst an eckigen Tischen „runde“ Dialoge möglich.



*„Jenseits von richtig und falsch gibt es einen Ort, dort treffen wir uns.“
Rumi*

Die Methodik des Runden Tisches

Die Methoden, die dieser Art des Runden Tisches zu Grunde liegen, sind unter anderem der Bohmsche Dialog und die Gewaltfreie Kommunikation.

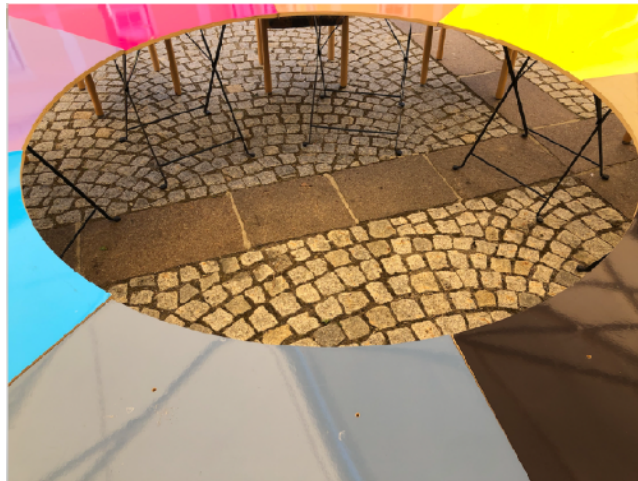
Orientierung am Bohmschen Dialog

Der Bohmsche Dialog wurde von dem Physiker und Philosoph David Bohm entwickelt. Seine Methode eignet sich für jede Art von Dialog, also auch für den Runden Tisch.

Besonders ist, dass es bei dem Zusammenkommen nicht um den Zweck einer gemeinsamen Arbeit gehen muss. Dementsprechend wird im Bohmschen Dialog wie auch bei unserem Runden Tisch kein inhaltliches Thema vorgegeben.

Bohm gibt für den Dialog die Kreisform vor, in deren Mitte ein Sprechstein liegt, den ein Dialog-Teilnehmer zu sich nimmt, wenn er sprechen möchte.

Dadurch wird der Austausch automatisch entschleunigt. Diese Langsamkeit ist auch bei unserem Runden Tisch essentiell. Doch wir verwenden keinen Sprechstein sondern vertrauen darauf, dass jede/r Sprecher*in selbst weiß, wie viel Zeit sie braucht und den anderen zumuten kann. Am Ende geht er/sie ins Schweigen. In der Mitte des Tisches ein Loch, in dem - metaphorisch - Platz ist für das Wissen der Vielen und das Neue, das sich durch die Ko-Kreation ergeben hat oder noch ergeben will.



Gleich wie bei Bohm gilt auch am Runden Tisch: Wer spricht, redet aus seinem Herzen und wer zuhört, wertet nicht, sondern hört einfach unzensiert hin.

Alle Teilnehmenden haben immer und immer wieder neu die Gelegenheit, die Kernfähigkeiten des Dialogs zu üben:

1. Die **Haltung** eines/einer Lernenden verkörpern. Denn im Anfängergeist und Lernen wollen gibt es viele Möglich-

keiten, im Geist des Experten wesentlich weniger.

2. **Respekt:** Noch aktiver als Toleranz! Ich versuche die Welt aus der Perspektive des/der anderen zu sehen.

3. **Offenheit:** Sie entsteht, wenn

zwei oder mehrere Personen bereit sind, sich von ihren eigenen Überzeugungen zu lösen. (David Bohm)

4. **Sprich von Herzen...** und fasse dich kurz! „Ich spreche von dem, was mir wirklich wichtig ist, um mich zu zeigen statt zu scheinen.“ (Martin Buber)

5. **Zuhören:** Echtes Zuhören kann Kreativität, Heilung, das Gefühl von Zugehörigkeit auslösen.

6. **Verlangsamten:** Ich lasse reflexartige Reaktionen bleiben; ich lasse das Gesprochene wirken und gebe dem/der Sprechenden Raum.

7. Annahmen und Bewertungen **«suspendieren»:** Im Gespräch die eigenen Annahmen und Bewertungen

sowie die der anderen a) wahrnehmen und b) sie gleichzeitig in der Schwebelage halten (suspendieren), d.h. sie in der Haltung völliger Offenheit wertfrei zur Kenntnis nehmen.

8. Produktives Plädieren: Ich lasse die eigene Denkweise nachvollziehbar werden, so dass die anderen an meiner Sichtweise teilhaben können. – Wie komme ich zu dem, was ich denke und glaube? Was denkst du darüber?

9. Eine erkundende Haltung üben: Erfahren wollen statt wissen! Ich äußere mein Interesse am anderen und seinen/ihreren Gedanken und Gefühlen.

10. Den Beobachter/die Beobachterin beobachten: Ich beobachte meine eigene Reaktion auf Haltungen und Meinungen anderer und teile sie mit; «das Denken beobachten» Wer spricht, redet nicht über Allgemeinplätze («Man muss...»), sondern achtet auf Ich-Aussagen. Jede/r spricht aus, was gerade aufsteigt; es wird nicht direkt auf den/die Vorredner*in geantwortet. Wenn jemand etwas nicht verstanden hat, ist Nachfragen möglich, wobei nach einem konkreten Beispiel gefragt wird: «Wie meinst Du das?» – «Was bedeutet das für Dich konkret?»

Informationen aus Methodensammlung
Binnenkultur, www.integrale-politik.ch

„Es ist faszinierend mitzuerleben, wie sich in dieser Art Dialog die kollektive Intelligenz entfaltet, welche mehr ‚weiß‘ und mehr beinhaltet als das Zusammentragen der einzelnen Standpunkte der Teilnehmenden.“

Harald und Roswitha

Orientierung an der Gewaltfreien Kommunikation (M. Rosenberg)

Die Methode der Gewaltfreien Kommunikation (GFK) wurde von Marshall Rosenberg in vier einfachen Schritten dargestellt. Schritte, die in

ihrer Feinheiten jedoch umfangreiches Wissen und Können beinhalten, und letztendlich durch Anwenden und Übung zu jener Haltung führt, die der Runde Tisch anstrebt. Gleich wie im Bohm-Dialog geht es auch bei der GFK um eine Kommunikations-Form, die ein friedliches, verbindendes Miteinander schaffen oder erhalten möchte.

Marshall Rosenberg war mit diesen vier Schritten vor allem in der Friedensarbeit erfolgreich unterwegs:

Beobachtung bedeutet, eine konkrete Handlung (oder Unterlassung) zu beschreiben, ohne sie mit einer Be- oder Verurteilung oder Interpretation zu vermischen. Statt zu bewerten, geht es darum, die Bewertung von der Beobachtung zu trennen, so dass das Gegenüber sicher nachvollziehen kann, worauf man sich bezieht.

So eine Beobachtung löst ein **Gefühl** aus, das im Körper wahrnehmbar ist und mit mehreren oder einem **Bedürfnis** in Verbindung steht. Damit sind allgemeine Qualitäten gemeint, die vermutlich jeder Mensch auf Erden gerne in seinem Leben hätte, wie zum Beispiel Sicherheit, Verständnis, Kontakt oder Sinn. Die Gefühle sind laut GfK Ausdruck darüber, ob ein Bedürfnis gerade erfüllt ist oder nicht, also eine Art von Indikator. Für einen guten, verbindenden Kontakt sind Bedürfnisse wichtig, da sie den Weg zu einer Lösung weisen, die für alle Beteiligten passen will.

Das Bedürfnis führt dann zur **Bitte**, um eine konkrete Handlung im Hier und Jetzt hervorzubringen.

Damit diese Bitte erfüllbar werden kann, ist der Unterschied zwischen Bitte und Wunsch zu unterscheiden: Bitten beziehen sich auf Handlungen im Jetzt, Wünsche dagegen sind vager, beziehen sich oft auf Zustände, z.B. „sei liebevoll“ oder auf Ereignisse in der Zukunft. Erstere sind leichter zu

erfüllen, haben deshalb auch mehr Chancen auf Erfolg.

Rosenberg schlug außerdem vor, Bitten in einer „positiven Handlungssprache“ zu formulieren – nämlich zu sagen, was man will, statt was man nicht will. Man kann unterscheiden zwischen einer Handlungsbitte (beispielsweise darum, die Geschirrspülmaschine auszuräumen) und einer Beziehungsbitte (beispielsweise um eine Beschreibung der eigenen Empfindungen).

Weitere Informationen: <https://www.gfk-info.de>

Aufgabe Gastgeber*in



Die Gastgebernden des Runden Tisches wissen im Idealfall um diese Methoden, um bei den Teilnehmenden eine Haltung zu entwickeln, in der sich Menschen wohlwollend begegnen, sich gegenseitig inspirieren und öffnen. Im Detail erklären wir diese Hintergründe nicht, sondern sprechen zu Beginn kurz und knapp über diese Haltungen am Tisch (siehe rechte Spalte). Auch die Moderation, die ein*e Gastgeber*in übernimmt, kann sich im Laufe der Zeit fließend unter den Teilnehmenden verändern, ebenso die Aufteilung der weiteren Rollen der Gastgeber*in: Er/sie lädt ein und sorgt für den Rahmen von Ort, Zeit, Raum, den Kunstbeitrag, ev. die Kulinarik.

Zusammenfassung der Haltung am Runden Tisch

Die folgende grundlegende Haltung wird am Beginn jedes Runden Tisches erklärt und mit allen Teilnehmenden vereinbart:

Zuhören

Der Runde Tisch ist ohne Thema, Ziel und Erwartung. Was ich höre, lasse ich bei mir ankommen. Ich höre dem anderen wirklich zu anstatt nur mir selber. Zuhören bedeutet, aus einem inneren Schweigen heraus etwas auf sich wirken zu lassen.

Respektieren

(lateinisch re-spectere: erneut hinschauen, beobachten) bedeutet, auf Abwehr, Schuldzuweisung, Abwertung und Kritik zu verzichten. Alle dürfen so sein, wie sie sind. Jede Idee, jede Meinung ist genauso richtig und legitim wie meine eigene, ebenso schweigende Teilnahme oder jederzeitiges Verlassen des Runden Tisches.

Erkunden

Wir nehmen eine Haltung von Neugierde, Achtsamkeit und Bescheidenheit ein, die uns ermöglicht, Fragen zu stellen, die uns wirklich bewegen. Und gemeinsam zu erkunden und etwas zu entwickeln, das vorher noch nicht da war und alleine nicht möglich gewesen wäre.

Verlangsamen

Wir beobachten, welche Reflexe, Reaktionen, Wertungen, Gedanken und Erinnerungen auf eine Aussage einer anderen Person in uns ausgelöst werden. Wer gerade spricht, wird nicht unterbrochen. Den Zeitrahmen bemisst jede/r selbstverantwortlich.

Herausforderungen

Ein Runder Tisch ist voller Herausforderungen und voller Chancen. Natürlich haben wir schon Einiges erlebt, was wir hier gerne teilen.

Die Art, wie wir uns am Runden Tisch begegnen wollen, ist in unserer Gesellschaft eher unüblich und daher vielen Menschen oft fremd. Alte und noch vorherrschende Strukturen von Selbstdarstellung, Belehrung, Macht, Kritik ... lassen sich nicht so einfach ausschalten. Auch dass die Gewohnheit, einen konkreten Ablauf in Form von Programmpunkten vorzufinden, die „abgearbeitet“ werden, nicht bedient wird, löst bei manchen Teilnehmenden Irritation und Unsicherheit aus.

Genauso ungewohnt ist es, wenn der Dialog, wie er am Runden Tisch stattfindet, bewusst und kreativ, geplant ungeplant mit Kunst, Aktionen oder kulinarischen Beiträgen angereichert wird. Beiträge, die aus der Stimmung im Jetzt entstehen dürfen und manches



Mal am Ende dem einen/der anderen nicht gefallen oder auf Unverständnis stoßen.

Schon öfters war am Tisch zu hören: „Wir sind nicht zum Vergnügen hier.“
„Wir wollen etwas erschaffen, das passt nicht mit künstlerischen Darbietungen oder Essen zusammen. Willst Du Kunst, gehe ins Konzert, willst Du essen, gehe ins Restaurant ...“

Doch der Runde Tisch will in dieser Vielfalt an Möglichkeiten alle Sinne ansprechen und diesen Raum geben. Berührung, vor allem durch und für Kreativität, das Erleben von Neuem und Altem sollen Raum haben. Mit dem Wissen, dass alles zusammengehört, ist der Tisch auch Übungsfeld, diese Vielfalt anzunehmen, sie schätzen zu lernen und passend zu integrieren, oder auch wertschätzend und würdig abzulehnen.

Ebenso herausfordernd ist die notwendige Achtsamkeit, die Gastgeber*innen wie auch Teilnehmende entwickeln sollten. Es muss sichtbar werden, wenn alte Machtspiele und bevormundende Art zu kommunizieren präsent sind, ebenso Be- und Verurteilung oder das Nicht-Ausreden-Lassen.

Wichtig ist dabei, nicht in die Falle zu tappen und Gleiches zu tun, nämlich das Verhalten zu verurteilen. Aus Erfahrung geht es immer um nicht erfüllte Bedürfnisse, die bestmögliche Erfüllung suchen, wie meistens Würdigung, Wertschätzung und Veränderung. Da ist Feingefühl gefordert, was diesen Bedarf sichtbar macht, der oft nichts weiter braucht als gesehen zu werden.

Manchmal hilft es, in solchen Situationen um Stille zu bitten, mit der Möglichkeit, in sich hinein zu spüren, bewusst zu atmen, damit sich Triggerpunkte wieder beruhigen können und der Weg zur Mitte zurückführt. Werden diese Bedürfnisse, die im Raum spürbar sind, ignoriert, folgt die Rechnung meist beim nächsten Mal, wenn die betreffenden Teilnehmenden nicht mehr an den Tisch zurückkehren.

Deshalb sind die Gastgeber*innen-Kompetenzen so wichtig, deren Ausrichtung so lauten könnte: Ich bereite den Runden Tisch bestmöglich vor, damit jede*r, der an ihm Platz nimmt, sich geborgen und wohlfühlen kann, für eine gute Zeit im Miteinander. Dabei beachte ich den Rahmen, den der Tisch an Haltung und Struktur, Dialog, Kunst, Kultur und Kulinarik vorgibt.

In jedem Schritt des Runden Tisches - von der Einladung über die Abhaltung bis zur Kommunikation danach - ist die Transparenz für alle Teilnehmenden wichtig. Dazu gehört, Unabhängigkeit zu bewahren.



„Die Veranstalter sollten keinem System dienen, egal ob Politik, Auftraggebern aus Wirtschaft, Gemeinde, Vereinen oder Organisationen. Diese Unabhängigkeit, keine konkreten Ergebnisse welcher Art auch immer, produzieren zu müssen, schafft erst die Freiheit für einen vertrauens-vollen, offenen Dialog, der alle bereichert und den Wunsch nach Wiederholung und/oder Nachahmung auslöst“.

Roswitha und Harald

Erfahrungen aus dem Runden Tisch Gemeinde Finkenstein

Roswitha Pietrowski hat in ihrer Wohngemeinde Finkenstein in Kärnten im Mai 2021 den ersten Runden Tisch organisiert und seither insgesamt elf Mal dazu als Gastgeberin eingeladen. Auf den folgenden Seiten ist ihr Erfahrungsbericht.

Jeder Runde Tisch ist ein autonomer Kreis, er ist nichts Fortlaufendes und doch ist er kontinuierlich. Es ist ein Lernen, Üben, Vertrauen entwickeln für Gemeinschaften, die im Miteinander, eine menschenwürdige Zukunft gestalten. Gerade habe ich noch gedacht, es läuft, das Wesentliche an Vertrauen ist geschafft, und schon beim nächsten Mal stehe ich wieder vor dem Nichts oder am Anfang.

In Finkenstein findet der Runde Tisch monatlich statt. Nach elf Treffen, die unterschiedlicher nicht hätten sein können, ist mir mehr als klar: Es braucht den Anfängergeist, der immer wieder auf Neu schaltet, auf nichts aufbaut als auf das eigene Selbstvertrauen, und den Glauben oder sogar das Wissen, dass das genau so richtig ist, wie es gerade ist, egal, wie es gerade ist. Das bedeutet nicht, dass es egal ist, wie ich tue! Es bedeutet, immer das Bestmögliche zu tun, alles zu geben, was man zur Verfügung hat und das auch immer in einer liebevollen Haltung.

Genauso entscheidend ist, dass etwas, das entsteht und entstanden ist, am Ende auch immer wohlwollend angenommen wird. Viel zu oft kritisiere ich mich noch immer selbst, finde das, was ich tue, zu klein oder zu wenig, schätze mein Tun nicht ausreichend.



Das passende Maß finde ich, wenn ich mich auf die Schritte der Gewaltfreien Kommunikation besinne, Gefühle und Bedürfnisse sichtbar mache. Das gelingt mir, Roswitha, die ich hier schreibe, nicht immer, aber immer besser. Es braucht Übung für zunehmende Stärke, die auch geduldiger, zufriedener und zuversichtlicher macht. Es geht darum, dranzubleiben, immer wieder zu reflektieren, anzupassen und nicht vorschnell aufzugeben, besonders wenn mehrmals hintereinander nur wenigen Menschen an den Tisch kommen.

Jeder Runde Tisch war eine gute Erfahrung an berührender Menschlichkeit, im Erkennen, wieviel Potential so eine Runde besitzt, die Wissen, Ideen und Erfahrungen teilt. Die Herausforderungen, besonders wenn Konflikte in den Raum kamen, gehörten auch zu den guten Erfahrungen, weil sie in die Tiefe und das Verständnis führten und augenscheinlich niemand dem anderen böse war. Das ist ein Verdienst der Methodik am Tisch - dem Zuhören-Können, dem Verstehen-Wollen, dem Wohlwollen, dem Anspruch an Gleichheit.

Als Haltung und Struktur noch nicht ganz klar waren, kam von Teilnehmenden öfters Kritik an Bürgermeister und Gemeindemitarbeitern. Es waren Forderungen, was getan oder gelassen werden soll, Forderungen statt Bitten. Das veränderte sich im Laufe der Zeit.

Eine Teilnehmerin freute sich darüber, dass die Gemeinde ihr Anliegen nach drei Anläufen endlich vollständig erfüllt hatte. „Ich habe meine Forderung letztlich in eine Bitte umwandeln können. Das habe ich am Runden Tisch gelernt,“ sagte sie.

~~Forderung~~ Bitte!

Eine Gemeinderätin, die als Vertretung und im Interesse der Gemeinde teilnahm, sagte beim dritten Tisch: „Ich darf hier sein und muss nichts tun. Das ist ganz anders als sonst, wo alle immer etwas von mir haben wollen und ich an Projekten mitarbeiten soll.“

Während eines Runden-Tisches hörte ein Teilnehmer lange bei einem Thema zu, ging zwischendurch an die Bar und kehrte zurück, um sich zu verabschieden. „Das Thema ist für mich schon abgehakt und ich gehe jetzt, möchte aber das nächste Mal wieder dabei sein.“ Und er kam einen Monat später tatsächlich und blieb bis zum Schluss.

Das Feedback des Bürgermeisters, der beim ersten Mal via zoom dabei war, nachzulesen in einer Regional-Zeitung als Interview: „In Form von Runden Tischen will Finkenstein mit Bürgern und Bürgerinnen gemeinsam Gestaltungsmöglichkeiten für die Zukunft und ein wohlthuendes Miteinander erörtern. Ich freue mich über die vielen Ideen, die eingebracht wurden. Schwerpunktmäßig ist dabei

unter anderem über Nachhaltigkeit, Regionalität und die bessere Vermarktung regionaler Produkte gesprochen worden.“



Weitere O-Töne:

„Hier habe ich mich zum ersten Mal getraut, anderen, außerhalb meiner Familie, eine sehr persönliche Geschichte zu erzählen. Wo anders

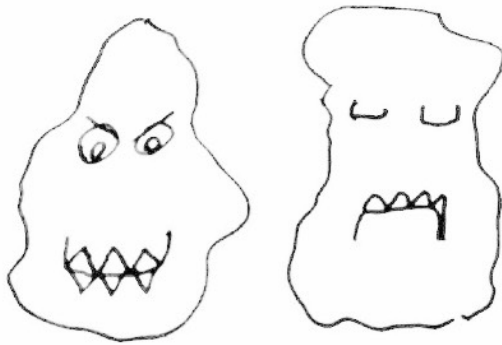
hatte ich immer Angst, als verrückt zu gelten.“

„Ich bin keine, die viel redet, aber interessiert zuhört. Das kann ich hier bei euch am Runden Tisch, ohne dass mich jemand nötigt, etwas sagen zu müssen. Anderswo sind immer diese oft endlosen Vorstellungsrunden, an denen jeder erzählen muss. Das möchte ich nicht.“

„Ich bin es nicht gewohnt, dass man seine Meinung frei sagen darf, ja, dass sie sogar erwünscht ist.“

„Dass man mir interessiert zuhört, ist für mich eine neue Erfahrung.“

„Obwohl ich eine Einstellung geäußert habe, die alle am Tisch nicht gut fanden, wurde ich freundlich im Miteinander behandelt.“



Mögliche Stolpersteine

Zum Stolperstein wurden die Protokolle, die ich über den Runden Tisch geschrieben und an die Teilnehmenden und Interessenten per Mail versendet habe. Darin berichtete ich nur über die Themen und Ideen und über den Kunst-Kultur-Kulinarik Beitrag. Wohl durchdacht war mir dabei wichtig, keine Teilnehmerlisten oder Namen und persönliche Geschichten zu veröffentlichen oder Bilder, auf denen die Teilnehmer abgebildet sind, damit das Vertrauen bleiben kann.

Der Effekt war: „Wow, das ist super, bitte schicke mir auch ein Protokoll, damit ich im Bilde bleibe, wenn ich beim nächsten Mal nicht dabei bin.“ Oder das Protokoll wurde im Nachhinein erfragt, weil jemand nicht dabei war und informiert werden wollte.

Die Sicherheit, sowieso informiert zu werden, führte dazu, dass einige nicht mehr kamen. Mit dieser Erkenntnis schrieb ich kein Protokoll mehr. Deutlich wurde dabei auch: Ein Protokoll kann die Stimmung, die am Runden Tisch ist, nicht annähernd erfassen.

Eine parallele WhatsApp-Gruppe zum Runden Tisch Finkenstein werde ich spätestens nach dem Sommer wieder schließen. Sie hat sich als Raum erwiesen, der in seiner scheinbaren Anonymität immer wieder dazu

verleitet, andere oder Systeme zu kritisieren, über Gott und die Welt zu jammern, oft ohne Zusammenhänge. Die Reaktion: Teilnehmende verlassen die Gruppe ohne Klärung der Situation, die für sie vermutlich unpassend oder sogar unangenehm ist. Damit verlassen sie auch die Gemeinschaft. Das Miteinander löst sich wieder auf, ohne die Möglichkeit einer Klärung, die immer Bedürfnisse hat. Es geht meist um Verständnis, manches Mal auch um Trost, ein Physisches-in-die -Armen nehmen und die Sicherheit, dazu zu gehören - Bedürfnisse, die von der WhatsApp-Gruppe nicht erfüllt werden konnten.

Die Rolle Gastgeber*in kann zum Stolperstein werden, wenn diese Rolle mit Verantwortlichkeit und Organisation in einer Hand bleibt. Das ist kontraproduktiv im Sinne des Miteinanders und der Selbstermächtigung. Alle sollten mit ihren Möglichkeiten und freiwillig beteiligt werden, damit sich alle dem Runden Tisch verbunden und zugehörig fühlen können.

Ich habe Runde Tische sowohl online als auch offline veranstaltet. Beides hat Qualitäten, die sich für mich unterscheiden in der physischen Berührung und dem Nutzen der Sinne für das gemeinsame Erlebnis. Riechen, Hören, Angreifen, Schmecken, Sehen, die Atmosphäre oder die Stimmung erspüren sind in einer Online-Veranstaltung unterschiedliche Erlebnisse. Mir hat zu Anfang via zoom das Gefühl der Verbindung gefehlt, was jedoch erlernbar ist und ein „darauf einlassen“ erfordert. Mit jeder Online-Veranstaltung konnte ich mich besser mit den Teilnehmenden verbinden und innerlich berühren lassen. Klarer Vorteil bei online ist, dass weniger Zeit und Ressourcen eingesetzt werden müssen, etwa Anfahrten, Mieten, Catering.

Konkrete Ergebnisse „geplant ungeplant“

Durch den Runden Tisch in Finkenstein sind Vernetzungen zwischen Künstlern und Schule entstanden. Alle Teilnehmenden konnten ihr Wissen erweitern, Ideen mitnehmen, wie z.B. die, einen Mitmachmarkt zu erschaffen. Dazu fand auch schon ein erstes Treffen statt. Weiters gab es Anfragen für den Runden Tisch von Organisationen und Projekten, die im Format des Runden Tisches eine Basis erkannt haben, um die Zusammenarbeit zu erleichtern und bereichernder zu gestalten.

Menschen, die sich vorher nicht kannten oder wahrgenommen haben, sehen sich nun mit anderen Augen und rufen sich gegenseitig an oder treffen sich für einen Plausch, einen Spaziergang und andere Unternehmungen.

Die Kommunikation, das Zuhören hat bei den Teilnehmenden des Runden Tisches eine andere Qualität bekommen und wird mehr geschätzt.

Der Wunsch, die Methoden der Gewaltfreien Kommunikation besser kennenzulernen, wird am Tisch immer wieder deutlich geäußert. Manche nahmen durch das Miteinander am Tisch viel Stärkung und Inspiration für das eigene Leben mit oder änderten Verhalten und Sichtweisen.



Eine Aussage dazu: „Ich bin achtsamer anderen gegenüber geworden und habe mehr Wertschätzung für Menschen, die ich vorher zwar kannte, jetzt aber ganz anders wahrnehme, nachdem ich ihnen wirklich zugehört hatte.“

Ich selber nutze die Haltung des Runden Tisches in all meinen Veranstaltungen. Dadurch haben sich die Strukturen deutlich geändert. Einen Vortrag in üblicher Form kann ich mir nicht mehr vorstellen, weil er für mich inzwischen eine einseitige Belehrung darstellt, weit weg von Augenhöhe, Dialog und Wissen teilen. Kurz zusammengefasst: Miteinander voneinander lernen, statt belehren.

Wie wird es mit dem Runden Tisch weitergehen?

Nach der Sommerpause werde ich wieder an den Runden Tisch Finkenstein einladen, vielleicht mit der Frage am Beginn: Wie war dein Sommer und wie soll dein Herbst werden?

Außerdem will ich den Tisch in Projekten anbieten und vielleicht in Schulen, immer darauf achtend, nicht auf zu vielen Hochzeiten zu tanzen, um die Kraft an den Tischen zu halten - die Kraft, die es braucht, um meine Haltung der Gastgeberin und Teilnehmende am Runden Tisch sichtbar und fühlbar zu leben.

Ein Teilen der Erfahrungen und Visionen darüber, was der Tisch mit seiner Haltung für uns auf unserem Planeten bedeutet, werde ich weiter praktizieren, damit sich diese Haltung verbreiten kann. Sicher werde ich die Haltung des Tisches auch in meinem Alltag weiter üben, zum Beispiel in meinen bestehenden Zoom-Gruppen „Die Kunst gute Gespräche zu führen“, oder „Selbstfürsorge im Miteinander“.



Bei den Impulsen geht es um Inspirationen, die leicht und spielerisch für jeden greifbar sind, um bereichernde Dialoge in Gang zu setzen, aus denen man Wissen, Informationen,

Erkenntnisse und im besten Fall auch Liebe gewinnt, zu dem, der da erzählt.

Und die Pustelblume in der Runden Form des Tisches zeigt, mit welcher Leichtigkeit sich die Samen verteilen und sähen. Samen wie Liebe, Vertrauen, Freude und vieles mehr ...

Das Feld, auf dem gesät wird, ist immer die menschliche Haltung, die der Runde Tisch in seinem Format vorgibt. Die Blüten-Ernte ist ein bereichernde, liebevolle, für jeden wohlwollende Gemeinschaft.

Das folgende Gedicht hat den ersten Runden Tisch in Finkenstein als Impuls und künstlerische Beitrag begleitet. Für mich ein sehr aussagekräftiger, inspirierender Text, der Mut macht, dranzubleiben und die Haltung vertritt, die der Runde Tisch verkörpert.

„Über die Dörfer“ von Peter Handke

Spiele das Spiel. Gefährde die Arbeit noch mehr.

Sei nicht die Hauptperson.

Such die Gegenüberstellung.

Aber sei absichtslos.

Vermeide die Hintergedanken.

Verschweige nichts.

Sei weich und stark.

Sei schlau, lasse dich ein und verachte den Sieg.

Beobachte nicht, prüfe nicht, sondern bleib geistesgegenwärtig bereit für die Zeichen.

Sei erschütterbar.

Zeig deine Augen, wink die anderen ins Tiefe, Sorge für den Raum und betrachte einen jeden in seinem Bild.

Entscheide nur begeistert.

Scheitere ruhig.

Vor allem hab Zeit und nimm Umwege. Lasse dich ablenken.

Mach sozusagen Urlaub.

Überhör keinen Baum und kein Wasser.

Vergiss die Angehörigen, bestärke die Unbekannten,

bück dich nach Nebensachen, weich aus in die Menschenleere,

pfeif auf das Schicksalsdrama, missachte das Unglück,

zerlach den Konflikt.

Bewege Dich in deinen Eigenfarben; bis du im Recht bist und das

Rauschen der Blätter süß wird.

Geh über die Dörfer.

Ich komme dir nach.

Weitere Beispiele für Runde Tische in Gemeinden

Gemeinde Obervellach

Mitten am Hauptplatz der kleinen Gemeinde Obervellach in einem Kärntner Seitental setzten sich an einem Sommerabend rund 35 Menschen an den Runden Tisch. Die Initiative ging vom Leiter des örtlichen Unternehmerverbandes aus, der von Idee und Haltung des Runden Tisches begeistert war und uns alle erforderlichen Freiheiten in der Gestaltung ließ. Als Ausgangspunkt erklärte eine ansässige Künstlerin einige ihrer Werke und schuf somit einen schönen Übergang in den Dialog.

Schon der Erste, der sich zu Wort meldete, sprach einige Herausforderungen im Ort und im gesamten Tal an, wie Abwanderung, fehlende Kooperation und Infrastruktur. Im selben Atemzug bot er sich an, kreativ an Lösungen mitzuwirken. In dieser Tonart ging es ermutigend und lösungsorientiert weiter.

Im Verlauf des Abends teilten wir den Kreis auch in seine acht einzelnen Elemente, was zu Breakout-Sessions mit je vier bis fünf Menschen führte, die sich in kleinem Kreis austauschten. Zwei Radreisende aus Deutschland, die gerade vorbeikamen, wurden an einen der Tische eingeladen. Danach berichteten die Bewohner ganz stolz,

wie sehr die Urlauber ihr Tal und den Ort liebten, vor allem, „weil es hier so schöne Menschen gibt“. Das ist nun zum geflügelten Wort im Ort geworden.

Menschen, die oft schon jahrelang hier wohnten, lernten sich - oft zum ersten Mal - besser kennen. Für diese vertiefenden Begegnungen war auch das anschließende Treffen in einem Gasthaus wichtig.

Bei diesem Runden Tisch haben wir auch über das Projekt „Summer of Pioneers“ in Deutschland berichtet. Erfinder dieses Format, das frischen Wind in Orte mit Abwanderungsproblemen bringt, ist Frederik Fischer aus Berlin. Von unseren Erzählungen ließen sich zwei Teilnehmende begeistern: Susanne Keuschnig und Lukas Patschg setzen dieses neue, grenzüberschreitende Projekt der Regionalentwicklung nun federführend ab 2023 gemeinsam mit Frederik Fischer in Obervellach um. Wir sind mit im organisierenden Team des „Kollektiv Zukunft“, das inzwischen gegründet wurde und einen Co-Working-Space in der Gemeinde betreibt. Der Runde Tisch soll dort als zentrales Dialog-Instrument dauerhaft einen Platz finden.



Gemeinde Reißbeck

Kurz bevor der erste Runde Tisch in der Gemeinde Reißbeck stattfand, war dort ein neuer Gemeinderat gewählt worden. Die Machtverhältnisse wurden ganz neu geordnet, es herrschte noch viel Verunsicherung und Distanz innerhalb der Mitglieder des Gemeinderates, wie wir erst im Verlauf des Runden Tisches erfuhren. Zwei der neu in den Gemeinderat gewählten Parteien, die beide von Frauen geleitet werden, wollten durch den Runden Tisch das Miteinander verbessern und brachten alle Parteien dazu, gemeinsam zu der Veranstaltung einzuladen. Als Ort wurde der Danielsberg ausgewählt, eine markante Erhebung mitten in der Gemeinde, die diese in zwei Ortschaften teilt und gleichzeitig Kraftort und verbindendes Element ist.

Die Spannungen am gut besuchten Tisch waren spürbar und konnten dadurch, dass sich alle auf den Dialog einließen, gelockert werden. Die anwesenden Gemeinderäte meinten zum Abschluss: „Das Eis ist gebrochen, weil wir einander zugehört und uns dadurch besser kennen gelernt haben.“ Angedacht war, den Runden Tisch auch zur fixen Einrichtung innerhalb der Gemeindevertretung und für die Bürger zu machen. Daraus wurde vorerst nichts.

Steffen Geßner, ein Teilnehmer dieses Runden Tisches, setzte sich ein Jahr später mit Roswitha in Verbindung und wollte einen zweiten Runden Tisch organisieren. Er hatte beobachtet, dass in Reißbeck weiterhin mehr übereinander statt miteinander geredet wurde und ein bereicherndes Miteinander stagnierte.

„Das Format des Tisches empfand ich als wohltuend und lösend, diese Atmosphäre möchte ich gerne zurückholen und weiterentwickeln“, sagte Steffen in einem Telefonat mit Roswitha. Für die Vorbereitung des Tisches hatten sich beide via Zoom zusammengesetzt. Steffen hatte den Raum gefunden, die Einladung geschrieben und diese verteilt. Das alles war schnell erledigt. Doch die Haltung für die Moderation brauchte Wissen und Übung.



Die größte Herausforderung für Steffen war, nicht in eine Diskussion, ein „Ping Pong“, zu fallen, sowie auf kurze Mitteilungen und Informationen zu achten, um den Raum allen Teilnehmenden ausreichend zur Verfügung zu stellen, statt in lange Monologe zu verfallen. Ohne Thema und ohne

Erwartung an den Tisch zu gehen, war für ihn ungewohnt, doch er konnte das schnell aufnehmen und umsetzen.

An den richtigen Stellen ein Stopp zu setzen, bei Teilnehmer*innen die den Rahmen durch Kritik, Jammern, oder lange Monologe sprengen - darin sieht Steffen noch immer ein großes Lernfeld. Doch da ist er nicht alleine, das geht auch uns, die wir schon länger Gastgeber*in sind ganz gleich. „Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen, wir sind alle Üben und müssen Fehler machen, um uns weiter zu entwickeln.“ Dieser Satz von Roswitha hat Steffen Mut und Leichtigkeit vermittelt und dazu geführt, einfach anzufangen und Erfahrungen zu sammeln, wie er selbst sagt.

Jetzt im August ist Sommerpause für den Runden Tisch in Reißbeck. Im Herbst wird er wieder stattfinden. **Ein Tipp**, den Steffen von Roswitha erfragte: Suche dir einen Partner, oder Partnerin als Gastgeber, das entlastet

und hilft beim Reflektieren, um die Haltung des Runden Tisches weiter zu entwickeln und nicht in alte Muster zurückzufallen. Das langfristige Ziel eines Gastgebers sollte sein, seine Rolle jederzeit einem anderen übergeben zu können.

Runde Tische online

„Tage der Zukunft“ 2021



Seit 2010 hatte das Team der Tage der Zukunft insgesamt 17 Kongresse in Österreich zu Zukunftsthemen veranstaltet. Mit dem Auftauchen des Corona-Virus 2020 mussten wir von Präsenz- auf Online-Veranstaltungen umsteigen. Davon waren auch die Tage der Zukunft 2021 im Rahmen des LiFT-Projektes betroffen. Uns gelang eine hybride Veranstaltung, bei der sich das Leading-Team live am Wörthersee in Kärnten/Österreich traf und von hier den Online-Kongress gemeinsam moderierte.

Zum zentralen Thema „Politik der Zukunft“, gestalteten wir zum Kongress-Abschluss einen Runden Tisch online. Alle Teilnehmenden, die sich im Vorfeld angemeldet hatten, konnten uns ein Portraitfoto und einen kurzen Text mit Kontaktmöglichkeiten senden. Wir bauten mithilfe von Prezi eine interaktive Präsentation, bei der wir die Teilnehmenden grafisch um einen Runden Tisch setzten. Als Motiv verwendeten wir den Farbenkreis von Goethe, der mehr Natürlichkeit ausstrahlt als ein digital gezeichneter



Runder Tisch. Diese neu gedachte Form der Anmeldeliste erhielt jede*r Teilnehmende schon im Vorfeld und erfuhr auf diese Weise mehr über die Anwesenden als bei vielen Präsenz-Veranstaltungen.

Ein gelungenes Experiment war auch die simultane Übersetzung Deutsch/ Englisch, die wir für die internationalen Gäste unter den insgesamt rund 50 Teilnehmenden benötigten.

Im Laufe des Dialogs meldete sich eine Frau zu Wort, die sehr bewegend über ihre negativen Erfahrungen in männerdominierten politischen Gremien berichtete. Das ermutigte auch einige andere Frauen, in den Dialog einzusteigen und Beispiele zu schildern.

Es wurde deutlich, dass Frauen sich mehr geschützte Räume wie diese wünschen, um wirklich gehört und verstanden zu werden und dadurch die Wertschätzung zu erlangen, die im öffentlichen Raum vielfach noch fehlt.

„Für ein neues Miteinander“

Um ein Gegengewicht zu den polarisierenden Diskussionen zum Thema COVID-Pandemie zu schaffen, bot das Team der Tage der Zukunft ab Oktober 2021 Online-Runde-Tische unter dem Motto „Für ein neues Miteinander“ an. Hier wollten wir mit den Teilnehmenden neue Sichtweisen auf die Corona-Krise gewinnen. Gemeinsam versuchten wir, Ursachen und Folgen der gegenwärtigen Spaltung der Gesellschaft besser zu verstehen und Lösungsansätze zu finden, um diese zu überwinden.

Diese Runden Tische schufen Räume des Vertrauens, wo sich teilweise auch fest-gefahrene Positionen verändern durften. Denn auch hier wie bei allen Formen des Runden Tisches zeigte sich: Entscheidend ist, dass Menschen genügend Zeit und Raum haben, ihre persönlichen Beweggründe ausführlicher zu erklären. Weil sie dabei niemand unterbricht, sondern im Gegenteil emphatisches Zuhören entsteht, erkennen wir uns wieder als Menschen, die trotz gegensätzlicher Meinung doch gemeinsame Bedürfnisse teilen. Dazu gehören zum Beispiel Sicherheit, Gesundheit, Verständnis, Vertrauen, ein gutes Leben haben. Allein für sein Anderssein respektiert zu werden, bringt einander näher.

Querverbindungen

Was Projektpartner im LiFT-Team über den Runden Tisch denken

Indra Adnan, The Alternative Global; Großbritannien

„The Alternative Global ist eine politische Plattform, die die Frage stellt: Wenn die Politik kaputt ist, was ist dann die Alternative? Nach fünf Jahren sind wir zu dem Schluss gekommen, dass der Wandel von den Orten ausgehen muss, an denen die Menschen über die traditionellen politischen Gräben hinweg wieder miteinander in Kontakt treten können - daher sind lokale Gemeinschaften entscheidend. Dafür gibt es jedoch keine Infrastruktur - die Menschen laufen auf der Straße aneinander vorbei und haben keine Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Der Runde Tisch ist ein Mechanismus für den sozialen Wandel. Indem man ihn einfach in den öffentlichen Raum stellt, schafft man ein Feld für den Dialog.

Menschen werden eingeladen, sich an einen Tisch zu setzen und miteinander zu kommunizieren - die ersten Schritte zu einer Beziehung, die bis dahin nicht existierte. Wenn nur ein oder zwei Menschen Platz nehmen, reicht das aus, um das Schicksal dieser Gemeinschaft ein wenig zu verändern. Wenn aber der ganze Tisch mit Menschen gefüllt ist, können unendlich viele Gespräche geführt werden, die es vorher noch nie gegeben hat.

Das mehrfarbige Design dieses Tisches sorgt nicht nur für mehr Anziehungskraft, sondern bietet auch den Rahmen für Gespräche über Nachhaltigkeit - darüber, wie unsere Gemeinschaft den Klimawandel bewältigen kann oder wie wir in den kommenden Herausforderungen

angesichts der Erwärmung Resilienz entwickeln können.

Für diejenigen, die sich zum ersten Mal hinsetzen, mag es eine unangenehme Erfahrung sein - sie fragen sich, ob es ein Protokoll oder Regeln für das Spiel gibt. Nach dem ersten Mal werden die Menschen jedoch besser verstehen, dass es am besten ist, aufmerksam zuzuhören, was die anderen sagen, und ihre eigenen Gedanken einzubringen, wenn es ihnen angenehm ist. An einem Runden Tisch - mehr als an einem langen - ist es sehr leicht zu erkennen, wenn jemand das Gespräch dominiert, und diese Person dazu zu bringen, etwas weniger zu sagen, um etwas mehr zu hören.

Wenn sich ein Tisch langfristig in einer Gemeinschaft etablieren kann, wird er bald zu einem Ort, an dem schwierige Gespräche geführt werden. Ein Ort, an dem Menschen versuchen können, etwas Schockierendes oder Ungerechtes zu verstehen. An diesem Punkt könnten die Menschen gemeinsam beschließen, in weitere Runde Tische zu investieren, damit mehr Menschen die Möglichkeit haben, an dem Gespräch teilzunehmen.

Schon bald werden wir uns fragen, was wir gemacht haben, bevor es den Runden Tisch gab.

Wir würden gerne in unseren Community Agency Networks, die als CANs bekannt sind, in der Anfangsphase mit Runden Tischen experimentieren.“

Bernard Le Roux, Dialogues, Schweden

„Die Europäische Kommission hat 2014 eine [Plattform für die Koexistenz zwischen Menschen und Großraubtieren](#) eingerichtet. Sie hat mehrere Projekte zur Förderung "regionaler Plattformen" ins Leben gerufen, um Wege zu finden, die Konflikte um die Präsenz von Großraubtieren in mehreren Mitgliedsländern zu verringern. Die Konflikte sind durch die Erfolge beim Schutz von Wölfen, Bären, Luchsen und Vielfraßen in Europa entstanden.

In Schweden wurde der Versuch unternommen, die Idee lokaler Plattformen zu testen, auf denen verschiedene Interessengruppen zusammenkommen können, um auf lokaler Ebene über die Konflikte zu sprechen, die hauptsächlich mit Wölfen und in einigen Fällen auch mit Bären zusammenhängen. Zu diesen Interessengruppen gehören Landwirte, Jäger, Vertreter der staatlichen Stellen, die mit dem Management von Großraubtieren betraut sind, Vertreter des Tourismus und Naturschützer.

Die Projektfinanzierung schränkte den Anwendungsbereich ein, und es wurden zwei Gebiete ausgewählt, um Gespräche mit den Beteiligten am Runden Tisch zu testen. Die eine Region war Südvärmland, wo sich die Beteiligten trafen, um über den Schutz von Nutztieren zu sprechen. Der Gouverneur der Provinz Värmland, Mitarbeiter der Provinz, Landwirte und Naturschützer kamen in Bergvik zusammen.

Der zweite Runde Tisch wurde in einem Gebiet in Brengen in Südschweden zwischen Jönköping und Ulricehamn eingerichtet, wo Wölfe vor kurzem einen Unterschlupf eingerichtet hatten und die Proteste der Anwohner sehr lautstark waren.

Der Versuch in Värmland hat zu weiteren Bemühungen geführt, lokale Foren einzurichten, die sich mit Themen befassen, die die Landbevölkerung betreffen, wie z. B. Wassermanagement, Windturbinen und Wölfe. In der Region Brengen hat sich die Gruppe des Runden Tisches bereits mehrmals getroffen und ist bereit, sich weiterhin zu treffen. Diese Gruppe besteht aus Vertretern von zwei Landkreisen,

Jägern, Naturschützern, Anwohnern und Landwirten.

Gespräche am Runden Tisch erfordern eine umfassende Vorbereitung und eine kontinuierliche Nachbereitung und Kommunikation. Die Idee ist, einen sicheren, neutralen Raum zu schaffen, in dem sich die Parteien treffen und austauschen können. [Ziel dieser Treffen ist es, gegenseitiges Verständnis zu entwickeln und, wenn möglich, Vereinbarungen über konkrete, praktische Fragen zu treffen. Dies ist in diesem Konflikt, in dem nur ein geringes Vertrauen zwischen den Akteuren besteht, besonders wichtig.](#)

Unsere Erfahrungen mit der Erprobung von Gesprächen am Runden Tisch waren in beiden Bereichen positiv. In beiden Fällen hat die Tatsache, dass sich die Menschen physisch treffen, zu mehr Vertrauen und positiveren Beziehungen geführt. Die Teilnehmer an den Treffen hatten vorher keinen Kontakt zueinander. Nachdem sie gemeinsam gegessen und geredet hatten, blieben sie nach der Sitzung noch lange zusammen und führten informelle Gespräche - etwas, das sonst nie möglich gewesen wäre. [Wir haben auch erlebt, dass die Teilnehmer neue Einsichten über diejenigen gewonnen haben, die sie bisher als "Feinde" betrachtet haben.](#)

Die Gespräche am Runden Tisch sind von entscheidender Bedeutung für die formelleren Foren, die von staatlichen Akteuren wie den Landkreisen und der schwedischen Umweltschutzbehörde einberufen werden. Während eines nationalen Dialogs im Rahmen desselben Projekts brachten sie zum Ausdruck, dass sie nicht in Kontakt mit den Einwohnern und den Stimmungen vor Ort sind. Dieselbe Ansicht vertrat kürzlich auch die Large Carnivore Plattform in Brüssel.

Wir hoffen, die Arbeit mit den Gesprächen am Runden Tisch fortzusetzen und wenn möglich auf weitere Regionen Schwedens auszudehnen. Inspirationen dazu kamen auch aus dem LiFT-Team.“



Visionen

Was wir uns für den Runden Tisch wünschen

Was uns bisher ermutigt hat: Viele Menschen, die zum Runden Tisch gekommen sind, wollen das hier Erlebte nun auch in ihre Familien, in Schulen oder Organisationen tragen. Es braucht tatsächlich einen Tisch als wiedererkennbares Symbol, weil die damit verbundene Haltung verankert und auf Anrieb abrufbar werden kann.

„Komm, setzen wir uns doch an den Runden Tisch“ könnte zum geflügelten Wort für eine im Alltag gelebte Dialogkultur zum besseren Miteinander werden. Bunte Runde Tische sollen und werden unsere Gesellschaft im Kleinen wie im Großen wohltuend verändern.

Das ist kein Traum, sondern unsere Erfahrung aus den Tischen, die schon stehen. Es ist schon alles da, es gehört nur getan! Dafür braucht es nicht immer einen großen Tisch mit drei Meter Durchmesser. Roswitha hat sich für Finkenstein einen leicht transportablen 1-Meter-Camping-Tisch umbauen lassen. Die kleine Variante mit 12 Zentimeter passt in jede Handtasche ... sozusagen als „Round Table to go“. Und das winzigste Design kommt als Anhänger mit 1,5 Zentimeter Durchmesser daher und funktioniert als (Erinnerungs-) Knopf ebenso wie als Ohrstecker ...

Einfach Loslegen!

Du bist inspiriert einen Runden Tisch zu machen? Dann kannst du zum Start gerne die folgende Frageliste durchgehen, die du durch eigene Visionen, Erfahrungen und deine Intuition bereichern solltest, unter Beachtung der Grundform (Seite 27).

Frage dich zuerst:

Wen begeistere ich gleich zu Beginn von der Idee des Runden Tisches?

Wie teilen wir uns Rollen auf (Gastgeberschaft, Organisation etc.)?

Für welchen Kreis wollen wir das machen (Familie, Nachbarschaft, Gemeinde, Schule, Verein, Organisation, Unternehmen ...)?

Soll es in Präsenz sein oder online? (was Sinn macht, wenn die Teilnehmenden weit verstreut sind.)

Wo ist der ideale Platz dafür?

Wann ist der beste Zeitpunkt, an dem die Menschen, die ich erreichen möchte, am ehesten Zeit haben könnten?

Wie gestalte ich das Symbol des Runden Tisches (echter Tisch bzw. online-Symbol)?

Möchten wir Essen und Trinken ermöglichen und wenn ja, woher kommt das? (Kooperation mit Lokal bzw. selbst Gemachtes oder Bring-your-bottle-Prinzip)

Wie laden wir ein? (E-Mail-Verteiler, soziale Medien, klassische Medien, Telefongespräche, ev. Flyer, Poster)

Wie üben wir die Gastgeber*innen-Haltung ein, um frei von Erwartungen und Ziel-Erreichungen zu werden? (Machen wir einen Probelauf?)

Was brauchen wir zum Einstieg zur Erklärung des Runden Tisches? (unser ursprünglicher Impuls, das zu machen; Haltungen am Runden Tische, siehe Seite 10; Erklärung des zeitlichen Rahmens inkl. der Möglichkeit zum Austausch danach ...)



Was ist der Beitrag aus Kunst/Kultur? Stellen wir diesen selbst zur Verfügung oder brauchen wir noch jemanden dazu?

Wie wollen wir danach mit dem Runden Tisch bzw. mit Themen, die sich ergeben haben könnten, weitermachen?

Wann trifft sich das Organisationsteam nach dem Runden Tisch zu

einem Termin und tauscht Erfahrungen, Erkenntnisse aus?

Wollen wir den Runden Tisch dokumentieren und wenn ja, was braucht es dafür?

Und dann nichts wie hinein in deinen ersten Runden Tisch! Er wird dir mehr Energie geben, als du hinein gesteckt hast ...

Der Ablauf in Schritten - Die Grundform

Bei aller Kreativität und Spielraum für die Gestaltung des Runden Tisches, gibt es einen festen Ablauf. Ohne die folgenden Schritte wäre es nicht mehr der Runde Tisch, wie wir ihn als wichtig und wertvoll geschaffen und erfahren haben - mit dem Ziel, eine Haltung für eine offen Dialogatmosphäre zu fördern und zu fordern.



1. Begrüßung (keine Vorstellungsrunde!)
2. Die Geschichte der Entstehung des Runden Tisches - warum machen wir das hier?
3. Vorstellung der Haltung am Runden Tisch - siehe Seite 11
4. Kulinarisches Angebot- siehe Aufgabe der Gastgeber*in auf Seite 11
5. Kurzer künstlerischer und/oder kreativer Impuls als Einstieg in den Dialog - siehe Seiten 18/19
6. Dialog mit einer Frage eröffnen, die keinen Anspruch auf Antwort hat, mit der Freiheit, dass jeder auch sein Thema, seine Fragen oder anderes einbringen kann.
7. Abschluss Reflexion mit Fragen, z.B.: „War der Tisch rund?“, „Was nimmst Du heute mit?“, „Was hat dich genährt?“
8. Gemeinsamer Ausklang, Möglichkeit zum informellen Treffen

Die Gesamtdauer des Tisches hält sich an den vorgegebenen Rahmen der Einladung. Bei uns waren es im Schnitt 2-3 Stunden. Eine von der Einladung abweichende Verlängerung wäre möglich mit jenen, die sich die Verlängerung wünschen und jenen, die damit einverstanden sind.



Schlussreflexionen

Im Schreiben habe ich die Qualität und Möglichkeiten des Runden Tisches noch deutlicher erkannt. Zu reflektieren, indem man sein Format mit allen Details aufschreibt, erwies sich für mich als enorm wertvoll. Mir ist die Wirkung nun noch einmal klarer vor Augen geführt worden. Das Ergebnis schafft Kraft und neue Ideen und lässt mich viel leichter weiter tun. Aus der Frage in dieser Niederschrift, ‚Wie geht es mit dem Runden Tisch weiter?‘, wurde mir sonnenklar: Im September lade ich dazu wieder nach Finkenstein ein!

Roswitha

Dieses Manual entstand spontan und in gelungener Ko-Kreation. So sind Roswitha und ich auch an die Gestaltung der Runden Tische herangegangen - jeweils mit eigenen Ideen, die dann letztlich wunderbar zusammengepasst haben. So fügen sich auch hier unsere Recherchen und Erfahrungen zu einem hoffentlich runden Bild. Ergänzt wurden diese um Außensichten von Bernard und Indra, der ich für diesen Satz besonders dankbar bin: „Schon bald werden wir uns fragen, was wir gemacht haben, bevor es den Runden Tisch gab.“

Harald

Am Ende bleibt uns nur, dir und allen, die einen Runden Tisch veranstalten wollen, gutes Gelingen, berührende Erfahrungen und schöne neue Beziehungen zu wünschen. Möge durch dich und uns eine würdige Zukunft für alle Menschen entstehen.

Die Verantwortung dafür liegt in unser aller Händen...und der Runde Tisch mit seiner Haltung kann ein wichtiges Element dafür sein!

Roswitha Pietrowski

H. Hell